



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Sommertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8621

III. Ein jeder guter Baum bringet gute Frücht/ vnd kein guter Baum kan
böse Frücht bringen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77815)

fangen / oder aber die jenig Unreynigkeit des Lebens / Laster / welche auß derselbigen
 vnd ihrer Gottlosen Lehr herfür kommen vnd wachsen / auß welchen zweyen Capiteln
 die eigentliche Früchte der Kezer zuerkennen seyn. Wie wir inn vnserm andern
 Promptuario explicitere vnd außgelegt haben. Das nemlich niemand von
 den Dornen Weindrauben samle / oder von der Kezerey gute Früchte. Dañ zugleich wie
 ein Dorn oder Kletten / du sihest denselben an wo du wilt / so hat er spitzige Stacheln /
 wirst den auch nicht leichtlich ohn Verlesung betassen: Also die heutige Kezereyen /
 betrachte vnd erwige dieselbige von welchem Theyl du wilt / einweder von dem Theyl
 der Lehr / oder vom Theyl der Werck / als ferr ihnen dise eigen seyn / so seynd voller
 Schand vnd Bosheit. Vnder dergleichen Dorn ist nichts verborgen / ruhet nichts /
 dann allein Schlangen vnd vergiffte Thier. Nichts beschütz oder ernehret die heu-
 tige Kezerey / dann Gottlosigkeit vnd Weltliche Begierden / wirdt auch nach derselben
 einweder nichts Gottseliglich geglaubt / oder mag niemand nächtern / gerecht vnd
 mensch leben.

Auflegung des dritten Theyls dieses Quant- gelij.

Ein jedweder guter Baum bringet gute Frücht / vnd kein guter
 Baum kan böse Früchte bringen.

Nothwen-
 digkeit gu-
 ter Werck.

Dieser moralisch vnd sittliche Ort von Nothwendigkeit der
 Tugend vnd guten Wercken. Der gute Baum ist der gute Willim
 CHRISTO widergeboren / reformiret vnd wider erneuert / oder der Gerechte
 selbst vnd auß GOTT geboren: welcher gleich wie der Baum der Wur-
 zel / Ainden / Blat / Blüe vnd Frucht / keine andere dann gute hat. Von dem Her-
 zen / als von der Wurzel gehen auß böse Gedancken / als wie von einem Bösem böses
 herauß gehet / wie CHRISTVS gelehret hat. In der Ainden führt er Exempel eines guten
 Wercks / daß [sein Liecht leuchte vor den Menschen. In den Blättern hat er N. Re-
 den / wie dann den Heiligen gebürt.] In den Blumen oder Blüen heilige Begierden.
 In der Frucht die Werck der Tugend.

Matth. 13.
 Matth. 5.

Psal. 1.

Esa. 5. & 13.

Ein solcher guter Baum ist die neue Creatur in CHRISTO / von welcher der Sa-
 nigliche Prophet David sagt: [Vnd wirdt seyn als das Holz das gepflanzt ist
 ben dem Wasserlauff / daß Frucht gibe zu seiner Zeit.] Ein jeder in CHRISTO wider-
 geboren / ist warhafftig der [Mann Juda / ein Zweng dem HERRN / ein Zweng sei-
 ner Pflanzung /] gepflanzt neben dem Wasserlauff seiner Gnaden / die wir [empfan-
 hen die Bülle der Gnad / vnd der Gaben / vnd der Gerechtigkeit / dem einigen un-
 CHRISTO / daß wir im Leben herrschen durch ihn.] Ein solcher Baum / ein solcher
 Zweng / ein solches Holz wirdt seine Frucht geben zu seiner Zeit / das ist / zur Zeit der
 Versuchung zum Bösen / oder der angebotenen Gelegenheit zum Guten.

Welcher mit Schmach vnd Unbilligkeit angefochten wirdt / der hat ein Zeit zur
 Frucht der Buß zu verlängern. Welcher Versuchungen des Fleisches leidet / hat ein
 zeit Frucht der Keuschheit zu vollbringen. Von welchen der Arme Almosen begert /
 der hat ein Zeit Frucht der Barmhertzigkeit zuuerbringen zu dergleichen zeit der Ver-
 suchung vnd Gelegenheiten wirdt ein jedweder sich selbst erkennen / ob er ein guter
 Baum seye. So wirdt auch ein jedweder Holz seine Frucht geben / dann kein Frey-
 genbaum bringet Weinbeer / noch ein Weinreb Freygen. Ein jedweder gibe seine
 Frucht / vnd nicht ein frembde / wann er wircket nach seinem Veruff vnd Stand /
 nicht nach eines frembden / wie ein Clerick vnd Priester / handel vnd tractir was
 der Clerisey gebürt vnd zusichet / mit was den Kriegs / Kauff vnd Bawerleuten ge-
 biert / vnd also in andern. [Ein jedweder wandel in dem Veruff darinnen er berufen
 ist / [Alle Glider haben nicht einerley Geschafft.]

1. Cor. 12.
 Rom. 12.

Promptua
 Stapletol
 TVI
 ZZ

Es gehöret den Augen nicht zu / hören: noch den Ohren / sehen: dem Fuß gehöret nicht zu / reden: noch der Zungen / gehen. Welche die guten Werck auffschieben bis zu dem Tode / seynd nicht gute Bäume / die Frücht bringen zu seiner Zeit / sondern thun gänzlich diß / oder vnderstehen sich vil mehr solches zu thun nicht zu seiner Zeit. Daher dann die H. Schrifft ermanet: [Thu deinem Freunde guts ehe du stirbst / vnd nach deinem Vermögen gib vnd reiche dem Armen. Laß keinen guten Tag vnmüßlich fürgehen / vnd ein klein Stündlein eines guten Tags laß dir nicht zerrinnen.] Der mit Almosen gibt / dann nach dem Tode / der ist gleich einem Menschen / welcher ein Kriech auff dem Rücken trägt. Wann ein Schiff durch die Klumpen Wasser an sich zeucht / ist dasselbige an der Schiffslend / vnd nicht im Wasser zu stucken. Ein gefallen Mauer ist ein Frid vnd nicht ein Krieg zu aufferbawen. Waffen muß man werden Streit / vnd nit in dem Streit selbsten zubereyten. Der grosse Alexander / da er an jeso die Schlachtordnung zum Streit angestellt / vnd einen Kriegsknecht zum streiten auß dem Riemen zum Pfeil zuzurichten / hat er denselbigen als einen vnmüßigen auß dem Kriegsbeer außgemustert / als der zur selbigen Zeit die Waffen vnd Wehr zubereyten / wan es / dise zu gebrauchen / die Zeit erforderte. Solche seyn die ein neues Leben alsdann anfangen / wann man die Belohnung des vorgehenden Lebens solte empfangen / vnd die alsdann erst die Waffen der Tugenden zurichten / wann der grosse Streit mit dem Feind verhanden.

Die Koffe zaumbt niemand allererst in dem Lauff auff / sondern lang zuvor. In dem Puncten vnd Stunde des Todes / vberfallen die Melancholeyen vnd trawrige Leydungen also das Herz / das man sich zu der Tugend nicht auffrichten kan noch mag. So vil andere Sorgen stehen herum / Bitter vnd herbe der Krankheit / Sorglosigkeit vmb das Haushalten / Verlassung vnd Abweichung der Freunde / Entsetzung des Todes / Schrecken des zukünfftigen Gerichts / grewliche Veraxation vnd Plag des Teufels der seiner Sachen ein Gnügen thun wil / das zur selbigen Zeit von der Frucht der Tugend zu gedencen / eben so vil vnd gleich seye / als wann einer in mitten des Winters wolte Früchte von Bäumen erwarten. Welcher gesund vnd frölich GOTT nicht hat dienen können / wie wil er solches trawrig vnd krank prestieren vnd lasten.

Welcher GOTTES durch sein ganzes Leben vergessen / wie gedeneckt vnd erwarctet / das GOTT seiner in dem letzten Punct des Todes ingedenck seye. So einer die durch 50. oder 60. Jar aneinander allezeit auffsezig / gehässig vnd feind / dich alsdann wider alle Hoffnung zu Königlicher Dignitet vnd Würden erhebe / sehe / er sich dir demütig erzeiget / würdestu seiner Freundschaft vertrauen / oder deiner Gnaden ihn würdig achten.

Ein vnbussfertiger Schaleck / welcher sein ganzes Leben durch sich zu berümen vnd zu vbernehmen pflegt / das er in dem letzten Punct des Todes / wann er allein drey Wort reitert / vnd sagt / selig werde. Diser lechtlich / ist noch nicht gar alt / da er mit dem Ross vber eine zerbrochne Brucken geritten / vnd das Ross sträuchelt / als er dasselbige sich auffzurichten vnder stunde / aber nicht vermöcht / sondern nothwendiglich vermercket / das er gähling solte inn das Wasser gestürzt werden / hat er fallend den Zaum vnd Gebiß entlassen / auffgeschrien: Capiat omnia Dæmon; Teufel nimb alles / ist also mit disen seinen dreyen Worten ersäufft / zu grund gangen vnd verdorben.

Diß seynd nicht gute Bäume / welche nie / dann allein in Puncten des Todes / Tugend zuerlangen / gedencen. Vnd das noch mehr / nicht gute Bäume seyn / dann welche reichlich Frücht / vnd zu jeder guten Gelegenheit herfür bringen. [Vor der Krankheit brauch die Arzney / vnd vor dem Breheyl frage dich selber / vnd in dem Angesicht GOTTES findestu Begnadung. Nichts hindere dich / das du nicht allezeit betest / vnd nicht werde dir verboten / bis in Tode fromb zu werden / dann der Lohn GOTTES bleibet ewiglich. Nicht nimb ab am Gut auß Zancken mit Bucher (das ist / an Wercken der Darmherzigkeit / durch welche wir dem HERRN wuchern) das du nichts habest inn

Die Stunde des Todes ist mit die Zeit des Bereyten. Ecl. 14.

Gleichnuß. 1. 2. 3. 4. Exempel. Plutarch in grac apoph.

Gleichnuß.

Gleichnuß.

Exempel. In vita Tho. Mon cap. 32.

Gal. 18.

riem
ni
I

Gleichnuß. der Welt/dann da wirsu neydig seyn deiner Seel.] Sonder zugleich wie die geistige Menschen auch die geringste Gewin mit verachten/sondern allezeit dem Hauffen zuthun/nicht vberschreyten/damit wir vnserer Glückseligkeit/Gewisheit des Heyle/vnd der Ehrn bey GOTT selbstenn auffsezig vnd neydig zu seyn/gehalten werden. [Also was deine Hand vermag/das wercke dieselbige.] Von welcher Sachen wir mehr am Sontag Septuagesime im 4. vnd 5. Theyl/ am 236. vnd 238. Blar gesagt haben.

Gleichnuß. Ein guter Baum hat tieffe vnd beständige Wurzel/vñ wirdt durch keinen Wind oder Angewitter von seinem Ort bewegt. Ein guter Will hat eine gute/steiffe wob befestigte Wurzel in GOTT/wirdt auch durch kein Versuchung oder Beschworung von dem Gangsteig der Tugend abgefürt. Der Baum wirdt nicht auß den Blättern/nicht auß der Rinden/nicht auß der Wurzel/sondern auß der Frucht allein gewislich erkennen. Ein gerechter Mann/wirdt nicht auß den Worten/nicht auß dem Adel des Geschlecht vnd Herkommens/nicht auß Schein der Reichthumb oder Güter/nur auß Würdigkeit des Stands/sondern allein auß den Wercken/vnd guten Händeln in dem rechten Glauben geschehen/gewislich erkennen. Ein vnfruchtbarer Baum ist sehr finster/hat ein grossen Schatten/weite vnd grosse Blätter/dicken Stamm/harte Rinden. Seynd dem vnreynen Erdreich ein vnruhe schwere Bürde vñ Last/schaden andern mit bösen Exempeln/vñ verdunckeln die Tugend/haben vil Geschwätz vñ Wort/haben Sorg auff den Bauch/geben achtung auff eufferlichen Schein.

4. Plato sagt/der Mensch sey ein vmbkretter Baum/welcher die Wurzel oberfich hat/vnd gegen dem Himmel erhöcht/daher er Nahrung empfangt/gleich wie die Kreuter vnd Baum ihre Wurzel in der Erden/daher sie dann ernähret werden/haben. Welche aber nach irrdischen sinnen vnd trachten/bringen auch kein andere Frucht auß dem Fleische/seynd auch vil mehr Erdgewächs vnd Bäume/dann Menschen. Ein warhafftiger Mensch begeret vnd wünscht ihm nichts anders/dann was Himlisch ist/vnd hat (wie Seneca gesagt hat) dieses Argument vnd Anzeig seiner Göttlichen Sachen/das ihm/nur was Himlisch ist/gelüftet. Es haben so gar die Philosophi vnd Weltweisen können sehen vnd abnemen/das wir zu dem Himlischen/vnd nicht zu der Wollüsten dieses Lebens/nach Art vnd Eigenschaft der vnuerntüfftigen Thier/nach zu folgen/geboren vnd erschaffen seyn. So wir zu disen geboren/so seyn wir vil mehr zu diesem in CHRISTO wider geboren. Dann was die böse vnd verderbte Natur durch vnd mit der Sünd eintrweder außgeselet/oder doch vil verdunckelt/dies hat die Gnad CHRISTI in vns auffweckt.

Pint. in Ezech. cap. 17. Gleichnuß. Zugleich wie eines fruchtbaren Baums Geschos vñnd Zweck/auff eines groben vnd vngeschlachten Baums gepelzt vnd geümpffet wirdt/denselben zu seinen Natur ren zeucht vñnd verwendet/das er jetzt andere Blätter/vnd ein andere Frucht bringet: Also auch die Lehre CHRISTI/wann solche inn vnser vnfruchtbare Seelen eingepflanzt ist/vnd desgleichen da sein Gnad dem Willen/so geneigt zum bösen/beygesetz wirdt/so verenderts denselben ganz vnd gar/zeucht vnd verkeret dise zu sich selbstenn/auff das wir alsdann andere Blätter der Wörter/andere Stachel der Tugend herfür bringen. Wie aber zugleich von nöten ist/das wir die Eße eines alten Stocks abhawen/damit das eingepflanzte Geschos desto reichere Frucht herfür bringen/vnd den Saft desto oberflüssiger an sich ziehe: Also ist es auch gänzlich von nöten/die Eße der Sünden abzuhaben/auff das CRISTVS in vns eingepflanzt werde/vnd wir auß demselbigen fröliche Frucht herfür bringen.

Ein guter Baum/als wie er gut/vnd so lang er gut ist/der selbige kan nicht böse Früchte bringen. Niemand belüftet sich zugleich mit schändlichen Wollüsten/vnd Himlischen Freuden. Niemand kan zugleich die ding [welche ob vns vñnd auff der Erden seynd] schmecken/lieben vnd begeren. Ein Baum kan nicht zugleich fruchtbar vnd

Promptua
Stapletoi

T VI

22

bar vnd vnfruchtbar seyn. So du die Welt liebest / bistu vnfruchtbar / da du aber
 GOTT liebest / so bistu fruchtbar. Welcher in mir bleibt / vnd ich in jm / der bringet vil
 Früchte. Niemand sage / das er in CHRISTO bleibe / er thu dann (das ist / vil gute
 Werck) vil Frücht. Difes hat von der Gnad CHRISTI vnd warhafftig Ezechiel den
 Christen vorgesagt: [Vnd auff dem Bach wirdt wachsen am Gestatt auff beyden
 Seiten alles Obs bringen / kein Laub wirdt abfallen / vnd seine Frucht wirdt nicht
 mangeln.] Das ist / er wirdt weder inn Worten etwas thörichts oder aberwiltiges
 reden / noch in seinem Thun vnd Lassen wider GOTT fälschlich oder vbel sündigen.
 Von Samuele wirdt geschrieben: [Vnd auß allen seinen Worten ist nichts gefallen
 auff die Erden.] Vom fruchtbarn Baum hat Dauid gesagt: [Alles was er thut
 das wirdt ihm glücken.] Welches auch mit andern Worten der Apostel gesagt hat:
 [Denen die GOTT lieben / dienen alle ding zum besten.]

Dann dergleichen werden sie wol der glückhafften Sachen messiglich als der Wis-
 derwertigen bestandhafftig gebrauchen. Sie verachten die Gestalt der Ehren / vers-
 meynen die Reichthumben diser Welt seyn süchtig / sehen die warhafftige Zierd inn die
 Tugend / tragen die Augen des Gemüts auffmerksam gegen GOTT. Zugleich wie in
 diesem / welcher sich wolgehabt vnd gesund ist / die natürliche Wärm / alle Nahrung vnd
 Speis in ein frisches Blut wendet: Also / wer in GOTT eingewurzelt vnd eingepflan-
 zet / der macht alle ding / welche sich begeben vnd zuragen / zur Materien der Tugend /
 Reichthumb seyn ihm Instrument vnd Werkzeug der Barmhertigkeit / Armut Urs-
 sach der Demütigkeit / gute frische Gesundheit Kräfte Müß vnd Arbeit aufzusehen /
 so gibt die Schwachheit Materi vnd Gelegenheit zur Gedult. Also bringet ein guter
 Baum gute Frucht / vnd kan kein böse Frucht bringen.

Auflegung des vierten Theyls dises Bu- gelij.

Ein jeder Baum so nicht gute Frucht bringet / wirdt abgehawen /
 vnd ins Feuer geworffen.

Hier moralisch vnd sitlich Ort handelt von zwifacher
 Straff der Sünden der Hinlässigkeit. CHRISTVS / das dise vnfrucht-
 bare Bäume / die verderbte Menschen / von guten Wercken vnfruchtbar /
 eben mit disen / das sie solche seynd / eben mit disen / das keine gute Früchte ge-
 ben / eben mit diesem / das sie die Gelegenheiten guts zu wirken vnderlassen / eben mit
 disen / das mit dem ihnen verlihenen Groschen vnd andere Reichthumb nichts guts ge-
 werkt haben / werden aufgehawen / vnd von dem Angesicht GOTTES aufgeschlos-
 sen mit der Straff des Schadens zu peinigen: Vnd werden ober dis ins Feuer ge-
 worffen / die Straff des Sinnes / vnd der Ort die Pein aufzusehen.

Ein erschrecklicher vnd erzitterender Sentenz vnd Brethyl / wol vnd hoch zu er-
 wegen. [Ein jedlich Neben an mir / der nicht Frucht bringet / den wirdt mein Vatter
 hinweg nemen / vnd ins Feuer werffen.] Ahermaln / [Den vnnützen Knecht werf-
 fet in die eufferste Finsternuß.] Also wirdt in dem jüngsten Gerichte die Form der Ver-
 damnis seyn: [Mich hat gehungert / vnd ihr habt mir nicht zu essen geben.]

In disen Orten allen werden die Menschen verdammet / nicht als Ehebrecher /
 Dieb / Mörder / Todtschläger / Hoffertige / sondern die weniger fromb / dann es billich
 vnd recht were / als verderbte vnd vnfruchtbare. Von diser Materien haben wir / ober
 dis Wort: [Was stehet ihr den ganzen Tag müßig: auff andere Sontag / als
 am Sontag Septuagesime im 5. Theyl am 238. Blat. Am Sontag nach der
 heiligen drey König Tag im ersten Theyl am 114. Blat. Am 5. Sontag
 nach der heiligen drey König Tag im andern Theyl. Am 192. Blat. Am
 m ij Palm